Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Austräger und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Zeile für Anzeigen aus Aue und Umgegend 20 Pfennige, auswärtige Anzeigen 25 Pfennige, Reklamezeile 60 Pfennige, auswärtige Reklamen 1 Reichsmark, amtliche Zeile 40 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge — Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. — Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 209 — Dienstag, den 6. September 1932 — 27. Jahrgang

Der Aufmarsch des Stahlhelms in Berlin

Absage Seldtes an die Parteien — 180000 Mann marschieren — Reichsregierung vollzählig vertreten

Wehrsportabend im Stadion

Berlin, 3. Sept. Am Vorabend des 13. Reichsfrontsoldatentages vereinigte sich ein großer Teil der Teilnehmer im Stadion Grunewald zu einem großen Wehrsportabend. Sämtliche Plätze waren lange vor Beginn besetzt. Als pünktlich um 6 Uhr die Stahlhelmfahne gehißt wurde, betraten die Ehrengäste die große Ehrenloge, so Generalfeldmarschall von Mackensen, der ehemalige Kronprinz mit seiner Gemahlin, Prinz Waldemar von Preußen, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Fürst Starhemberg. In der ersten Reihe sah man u. a. Reichsinnenminister Freiherrn von Gayl, Staatskommissar Dr. Bracht, Generalleutnant von Rundstädt, den Berliner Stadtkommandanten, General von Witzendorf, von der Marineleitung die Vizeadmirale Freiberg und Groos, ferner Generalleutnant Freiherrn von Watter und vom Deutschen Offiziersbund General von Below und andere Vertreter der alten Armee und Marine. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit dem Einmarsch der Wehrsportabteilungen des Landesverbandes Groß-Berliner. Unter lautloser Stille nahm der Erste Bundesführer, Hauptmann der Reserve Seldte, zu einer Begrüßungsansprache, die durch Lautsprecher verbreitet wurde und von den nach Zehntausenden rechnenden Besuchern mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, das Wort. Er erklärte u. a.: Die im Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, geeinten alten Feldgrauen aus dem Weltkriege und die im Jungstahlhelm gesammelten jungen Freiheitskämpfer begrüßen am Vorabend des 13. Reichsfrontsoldatentages die Vertreter der heutigen Wehrmacht, die Vertreter der Reichswehr. Wir danken für ihr Erscheinen und bringen der Reichswehr als unseren Gruß ein dreifaches Front-Heil! — Während die Sportveranstaltungen im vollen Gange waren, betrat Reichskanzler von Papen die Ehrenloge und nahm zwischen Exzellenz von Mackensen und Oberstleutnant Duesterberg Platz. Seine Ankunft wurde vom Publikum sofort bemerkt und mit Händeklatschen quittiert.

Der Stahlhelm-Wehrsportabend im Berliner Stadion brachte nach den sportlichen Veranstaltungen, von denen insbesondere der 50×100-Meter-Lauf die Aufmerksamkeit der Zuschauer erweckte, den Einmarsch der Musik- und Spielmannszüge in Stärke von 800 Mann, die mit ihrem exakten Aufmarsch, der sich im Scheinwerferlicht vollzog, einen tiefen Eindruck hervorriefen. Den Höhepunkt des Abends bildete der Einmarsch der 6000 Standarten und Fahnen der Landesverbände, Gaue und Ortsgruppen unter bengalischer Beleuchtung und vom stürmischen Jubel der Massen begrüßt. Major von Stephani salutierte zur Ehrenloge und sprach folgende, mit begeisterter Zustimmung aufgenommenen Worte: „Der 13. Reichsfrontsoldatentag grüßt die versammelten Ehrengäste und Gäste und ganz besonders den Herrn Reichskanzler von Papen, die Reichsregierung sowie die Reichswehr. Der „Stahlhelm" grüßt seine Bundesführer und senkt vor ihnen die Fahnen des „Stahlhelms" mit dreifachem „Front Heil!" Den Abschluß der Feier bildete der Ausmarsch der Fahnen, ein großes Schlachtenfeuerwerk und der Große Zapfenstreich. Aus Zehntausenden von Kehlen stieg dann das Deutschlandlied zum Nachthimmel empor.

Der große Aufmarsch

Berlin, 4. September.

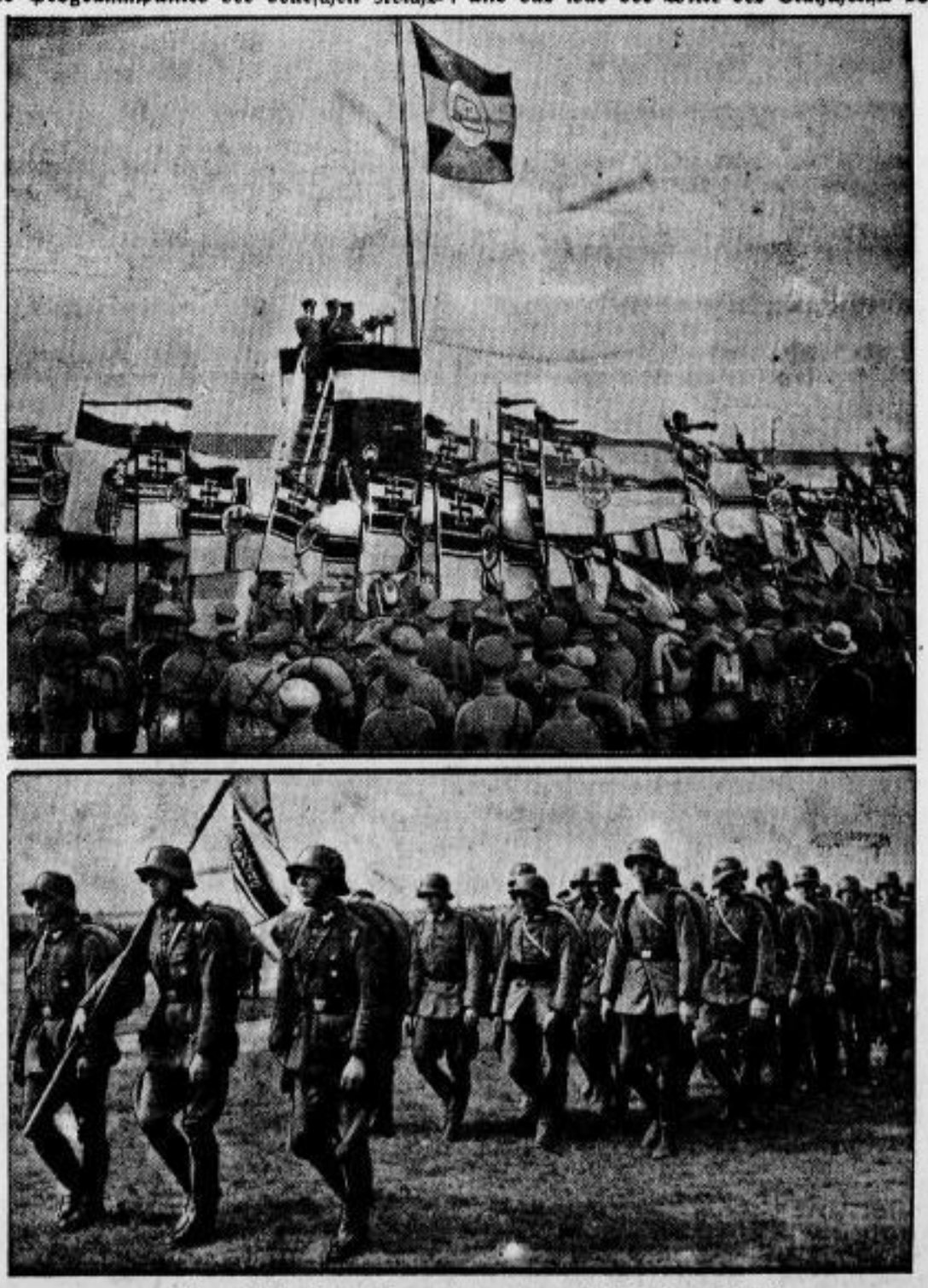
Die Nacht vom Sonnabend und Sonntag ließ kaum noch eine Hoffnung, daß der große Appell einigermaßen befriedigend verlaufen würde. Der Regen strömte ununterbrochen bis in die Morgenstunden über ganz Berlin nieder, und man mußte ernsthaft befürchten, daß der große Aufmarsch buchstäblich ins Wasser fallen würde. Am Sonntag früh klärte sich jedoch der Himmel auf, und ein frischer Wind sorgte dafür, daß das Tempelhofer Feld verhältnismäßig schnell wieder trocken wurde. Im Laufe dieser verregneten Nacht waren die weitaus meisten der 180 000 Stahlhelmer nach Berlin gekommen. In Sonderzügen, in Lastautos und zum Teil auf Fahrrädern, sogar in Fußmärschen waren sie eingetroffen. Nur kurze Rast gab es in den verschiedenen großen Unterkunftsräumen, damit zwischen halbdurchwachter Nacht und der großen Parade wenigstens das Frühstück genommen werden konnte. Dann begann bereits die Aufstellung der Fronten auf dem Paradeplatz. In vier tiefgestaffelten Treffen, von denen wiederum jedes vier große Karrees enthielt, standen die Stahlhelmer vom frühen Morgen an. Jeder hatte in seinem Tornister für 36 Stunden Proviant mitgenommen, und so entwickelte sich bald ein lebhaftes Biwakleben, bis der eigentliche Appell begann. Seitlich der 16 großen Karrees, in denen die 23 Landesverbände aufmarschiert waren, befanden sich jeweils die Fahnenkompanien. Gegen 11 Uhr wurde dann stillgestanden befohlen, und die Führer des Stahlhelms, Seldte und Duesterberg und das Ehrenmitglied Generalfeldmarschall von Mackensen fuhren in zwei Autos langsam die langen Fronten ab, hinter denen sich noch in ebenso langer Reihe die Motorradstaffeln aufgebaut hatten. Ein Abschreiten der Fronten zu Fuß hätte viel zu lange Zeit erfordert. Nach diesem ersten Teil des Appells bestieg

Seldte

die Rednertribüne vor dem Mittelgebäude des Flughafens. Mehrere riesige Lautsprecher, die über das ganze Tempelhofer Feld verteilt waren, brachten es zuwege, daß man trotz des lebhaften Windes die Ansprache des Bundesführers überall ausgezeichnet verstehen konnte. Seldte führte u. a. aus:

Zum zweiten Mal in seiner bald 14jährigen Geschichte steht der graue Heerbann der alten Frontsoldaten in der Reichshauptstadt. Damals traten wir mit der Verkündigung unserer ersten Stahlhelmbotschaft vor die deutsche Oeffentlichkeit als die neuen bewußten Staatsbürger einer werdenden Nation. Heute sind die Forderungen dieser Stahlhelmbotschaft in weitgehendem Maße die Programmpunkte der deutschen Reichsregierung. Heute sind wir so weit, daß soldatisches Denken und soldatische Haltung wieder verständlich werden in Deutschland. Dieser Erfolg der soldatischen nationalen Idee ist Euer Erfolg. Die alte deutsche Armee ist nicht mehr. Aber der Geist der Disziplin, des Dienens am Ganzen, des Opfers für die Gemeinschaft — dieser Geist der alten Armee, der Geist der Front, mit dem wir den Geist eines deutschen Staatsbürgertums verbinden, steht unter den alten ruhmreichen Fahnen heute wieder auf diesem historischen Felde. Der Stahlhelm ist keine Partei. Er kämpft nicht für sich, sondern für Deutschland. Er will nicht die Gewalt, sondern das Gesetz. Er fordert nicht die staatliche Macht, sondern den machtvollen Staat, den Staat, unter dem das ganze Deutschland in freier, friedlicher Arbeit einer neuen, besseren Zeit und Zukunft entgegengehen kann.

Kameraden! In meiner Programmrede gestern hatte ich die Worte des Reichskanzlers aufgenommen, daß es anders werden möge in Deutschland, daß der Wille zur Einheit größer sein möge als das Erbübel des Haders unter den deutschen Menschen. Zu derselben Stunde, in der wir feierlich uns zu der Idee dieser brüderlichen deutschen Einigkeit bekannten, erscholl hier in Berlin eine Stimme jenes schrecklichen Haders, brachte es eine Parteibewegung fertig Zwietracht säend sich an unsere Stahlhelmkameraden zu wenden mit der Aufforderung, ihre Führer im Stiche zu lassen. Keine Partei, keine Klasse, keine Interessengruppe, das ganze Deutschland soll es sein, dem wir dienen, für das wir weiter kämpfen und weiter uns opfern wollen bis zum endlichen Siege. Das ist der Wille des Stahlhelms und das war der Wille des Stahlhelms von dem Tage



Oben: Blick auf den Kommandoturm der Stahlhelmbundesleitung.
Unten: Eine Gruppe ostpreußischer Stahlhelmleute während des Vorbeimarsches